



WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER

Grammatik der deutschen Sprache

wissen.leben
WWU Münster



Teilnahmevoraussetzungen:

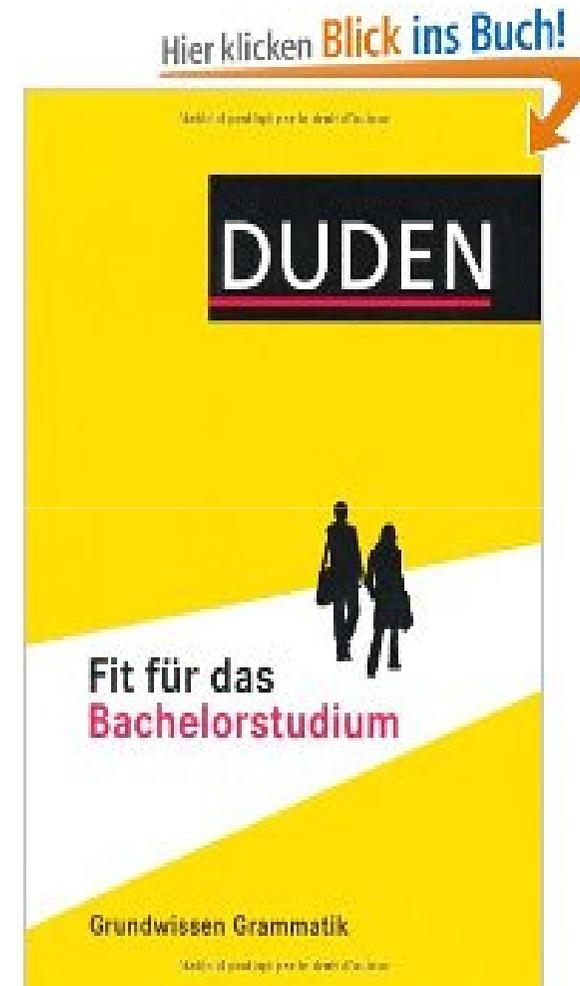
Aktive Teilnahme.

Klausur bestehen (besser als
4,0)

Grundlage:

Textgrundlage:

Duden: „Fit für das Bachelorstudium: Grundwissen Grammatik“



Kontakt:

§ Sprechstunden in der Vorlesungszeit:
Mo 14-15 Uhr.

§ E-Mail: wolfimo@uni-muenster.de

§ Raum: SH 16

§ [www.uni-muenster.de/Germanistik/
Lehrende/imo_w/index.html](http://www.uni-muenster.de/Germanistik/Lehrende/imo_w/index.html)

Übrigens: Es gibt nicht nur eine Grammatik des Deutschen...

Duden (2005): „Die Grammatik“.

Eisenberg, Peter (2001): „Grundriss der deutschen Grammatik“.

Weinrich, Harald (2005): „Textgrammatik des Deutschen.“

Helbig, Gerhard (1991): „Deutsche Grammatik“.

Hentschel, Elke und Harald Weydt (2003): „Handbuch der deutschen Grammatik“.

Zifonun, Gisela et al. (1997): „Grammatik der deutschen Sprache“.



Was ist Grammatik?

„gramma“ = Buchstabe;
„grammatikos“ =
die Buchstaben betreffend;
„ars grammatica“ =
Sprachlehre/ Sprachkunst

- ⌘ Stark philosophisch orientiert:
(Kategorien von Aristoteles; Frage
nach Sprachursprung und Bedeutung
von Wörtern (Platon: Kratylos))
- ⌘ Inventarisierung der Sprache
Eine der ältesten griech. Grammatiken
mit bis heute verwendeten
Kategorien. „Techné grammatiké“ (2. Jhd. v. Chr.)





Im Mittelalter:

„*septem artes liberales*“

a) *Trivium*:

Grammatik – Rhetorik – Logik/
Dialektik

b) *Quadrivium*:

Arithmetik – Musik – Geometrie
- Astronomie

„Die Rute des Schulmeisters ist
das Symbol der Grammatik“ J
(Bild: Uni Heidelberg)



Was ist Grammatik heute?

- a) **Beschreibung** für den Bau der Sprache (Lexikon + Grammatik = Sprache). Im engen Sinne: Grammatik = Syntax, im weiteren Sinne Grammatik = Phonologie, Morphologie, Syntax, Textstruktur, Gesprächsstruktur (vgl. Duden 2005)
- b) **Theorie** über die Struktur einer Sprache (Grammatiktheorie):
z.B. „Transformationsgrammatik“, „Konstruktionsgrammatik“, „Dependenzgrammatik“, „Phrasenstrukturgrammatik“ etc.
Über die reine Beschreibung hinaus Aussagen über Funktionieren und Strukturmerkmale einer Sprache.
- c) **Sammlung von Aussagen** über den Bau der Sprache in Form eines Buches o.ä. : „Duden Grammatik“, „Eisenberg Grammatik“

Grammatik und ling. Beschreibungsebenen:

In manchen Grammatiken enthalten:

1.) Phonologie

In Grammatiken immer enthaltene Ebenen:

2.) Morphologie (immer Flexion, manchmal auch Wortbildung)

3.) Syntax

In neueren Grammatiken enthaltene Ebenen:

4.) Textlinguistik/Gesprächslinguistik

Normalerweise nicht (oder nur am Rand) behandelte Themen:

5.) Semantik (Wortsemantik; Satzsemantik)

6.) Pragmatik

Grammatik im engen Sinn: Grammatik = Syntax

Von syntaxis = Zusammenordnung.

Elemente:

- **Morphosyntax:** Flexionen mit syntaktischer Funktion (Kasus, Tempus, Genus Verbi etc.)
- **Distribution** („Was kann womit kombiniert werden“)
- **Hierarchische Struktur** (Dependenzbäume, Phrasenstrukturbäume)

Grundkategorie der Syntax: Satz

Was ist ein „Satz“?

„In seinen Bedeutungen schillernder Begriffsname, der bald unmittelbar beobachtbare natürlichssprachl. Ausdrücke bezeichnet, bald Gegenstände einer syntakt. oder semant. Beschreibung, (...). Allein schon auf dieser meist unkontrolliert waltenden Vielfalt gründen sich bis heute – verständlicherweise fruchtlose – Debatten über die rechte ‚Definition‘ des Satzes.“
(Metzler Lexikon Sprache)

Was ist ein „Satz“?

graphisch: Großschreibung am Anfang, Punkt o.ä. am Ende.

semantisch: propositionaler Gehalt

strukturalistisch: Kombination aus Phrasen;

Prototyp: Nominalphrase + Verbalphrase

funktional: Satz = Subjekt + Prädikat (Prototyp)

dependenzgrammatisch: gesättigtes Verb

Stellungsfelder: Wortkombination mit Verbposition an bestimmten Stellen.

kommunikativ/pragmatisch: abgeschlossene Äußerungseinheit mit kommunikativem Zweck

Außerdem noch: Jede Syntaxtheorie hat eigene Satzdefinitionen:

generative Grammatik: Satz = Einheit, die vom Regelsystem als Abschlusskategorie erzeugt (generiert) oder zerlegt (geparst) werden kann.

Construction Grammar: Satz = eine unter vielen Konstruktionen. Taucht nicht als eigene Einheit auf. Statt dessen: „Transitivkonstruktion“ (= Transitive Satz) etc.

funktionale Grammatik: Satz = Informationsträger innerhalb einer übergeordneten Struktur (Text). Wichtig dabei: Thema-Rhema-Gliederung.

etc.

„Satz“ in dieser Übung:

strukturalistisch: Kombination aus Phrasen;

Ablauf: Wort \perp Phrase \perp Satz

funktional: Satz = Subjekt + Prädikat (Prototyp)

Grundlage: Bestimmung der Phrasen

(„Nominalphrase als Subjekt“, „Nominalphrase als Objekt“ etc.)

dependenzgrammatisch: gesättigtes Verb;

Welche Wörter enthält der Satz, wie sind sie hierarchisch strukturiert.

Stellungsfelder: Wortkombination mit Verbposition an bestimmten Stellen.

⌘ Alle Satzdefinitionen benötigen eine Wortdefinition:

„Wörter sind typischerweise komplexe sprachliche Zeichen, die aus kleineren Einheiten (den Morphemen) aufgebaut sind und die ihrerseits Bestandteile noch größerer Zeichenkomplexe (z.B. Sätze, Phrasen) sein können.“

„Ein Morphem ist die kleinste, in ihren verschiedenen Vorkommen als formal einheitlich identifizierbare Folge von Segmenten, der (wenigstens) eine als einheitlich identifizierbare außerphonologische Eigenschaft zugeordnet ist.“

Vom Wort zum Satz:

Um Sätze bilden zu können, benötigen wir

- a) Ein Lexikon, das Wörter enthält und
- b) Eine Grammatik, die uns sagt, wie die Wörter kombiniert werden können, also eine Sammlung von Strukturmustern.

Beides zusammen kann als System aufgefasst werden:

Was ist ein System?

Struktur + Einheiten

Struktur: Beschreibung von Beziehungen zwischen Einheiten; Hierarchisierung der Beziehungsregeln. Gesetzmäßigkeiten, wie **Wörter** zu **Phrasen** und **Phrasen** zu **Sätzen** zu kombinieren sind.

Begründer der modernen Sprachwissenschaft:

Ferdinand de Saussure. Strukturalismus.
Begriffe: langue – parole – langage;
Zeichen (signifiant – signifiée)
Sprache als fait social; langue als
abstraktes System beschreibbar.

Strukturalismus:

„structura“ = Bauart

Methode: Segmentieren & Klassifizieren

Genfer Schule: de Saussure und Schüler

Prager Schule: R. Jakobson, N.S. Trubeckoj,
V. Mathesius

Kopenhager Schule (Glossematik): H. J.
Uldall, L. Hjelmslev

Amerik. Strukturalismus: Ch. F. Hockett, Z.S.
Harris, L. Bloomfield,

Außerdem: L. Tésnière; H. Glinz

Warum gibt es so viele Grammatiken?

Zwei Hauptzwecke:

- a) präskriptiv; normativ: Festlegen, was als gutes Deutsch gilt. Da Sprache sich ändert, sind neue Grammatiken nötig (außerdem sind nicht alle der gleichen Meinung!)
- b) deskriptiv; (wissenschaftlich): Beschreibung der Struktur einer Sprache. Auch hier: Sprachwandel und unterschiedliche Auffassungen über die Art der Struktur.

Fokus auf Typ b): deskriptive Grammatiken:

Fragen beim Lesen von Grammatiken:

- Was waren die benutzten Daten?
- Welche Terminologie wird benutzt?
- Welche Strukturmuster und Phänomene stehen im Vordergrund?
- Welche Rolle hat die Flexion? Welche die Funktion? Die Semantik? Die Distribution? Die Hierarchisierung?

Warum gibt es so viele GrammatikTHEORIEN?

Grammatiktheorien wollen nicht nur beschreiben und inventarisieren, sondern erklären:

Wie funktioniert Spracherwerb? (Erstsprache, Zweitsprachen)

Gibt es ein universelles Sprachmodul?

Wie funktioniert die Sprachproduktion und -rezeption im Gehirn?

(beide Fragen betreffen u.a. Aspekte von Sprachstörungen wie Aphasie, Optimierung von Lernstrategien, Computermodellierung von Sprache etc.)

Syntaktische Kategorien: Wortarten und Phrasen

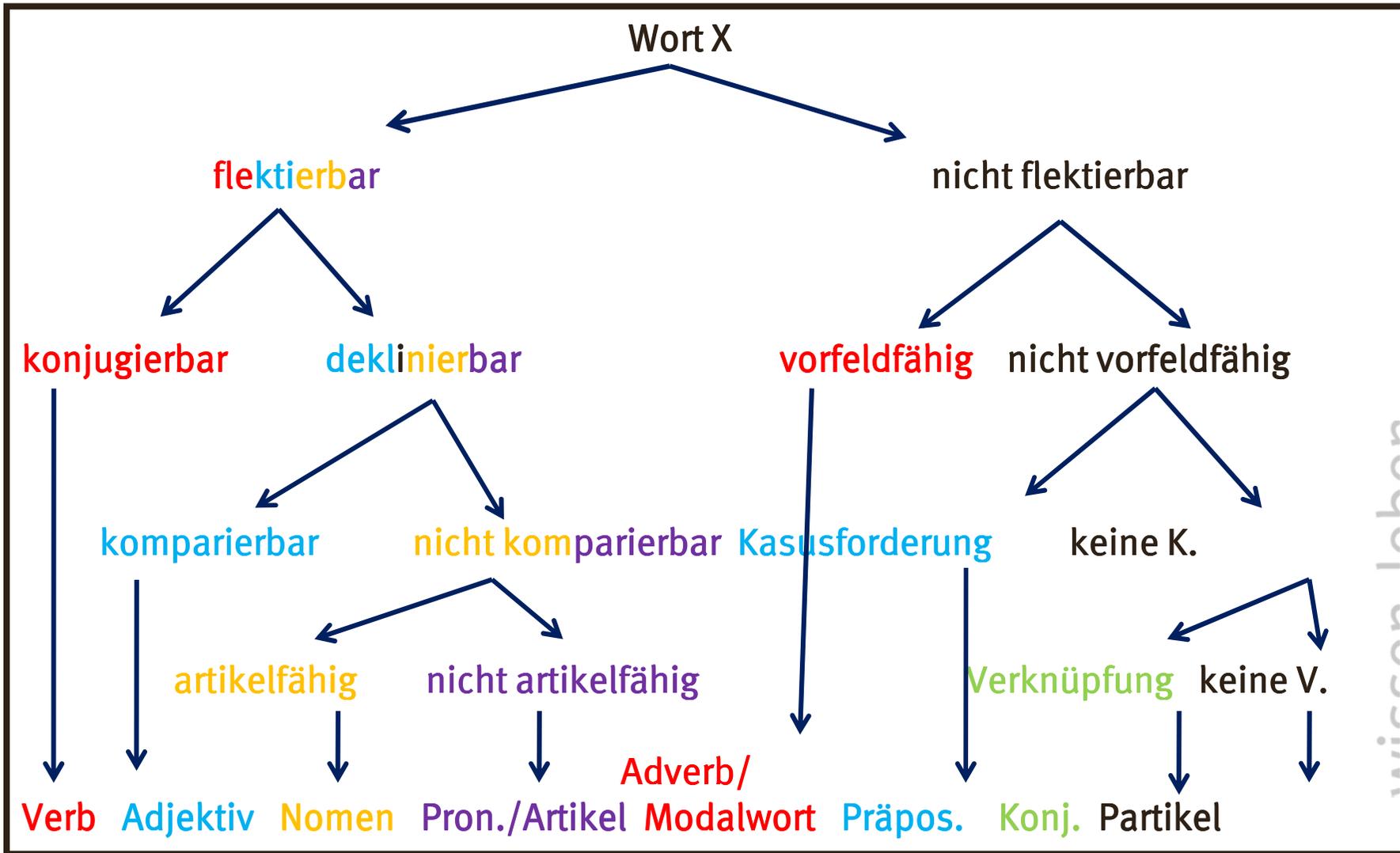
Wie kann ich formale Kategorien beschreiben?

Zwei „harte“ Kriterien:

- 1.) **Morphologie:** Was kann ein Wort X? Wozu muss Wort X kongruent sein?
- 2.) **Distribution:** Womit kann Wort X wie kombiniert werden? Woraus ist Phrase X aufgebaut?

(Ein „weiches“ Kriterium:

- 3.) **Semantik und Funktion.**)



Beispielsatz für die Einteilung von Wortarten:

„Über dem Atlantik befand sich ein barometrisches Minimum; es wanderte ostwärts, einem über Rußland lagernden Maximum zu, und verriet noch nicht die Neigung, diesem nördlich auszuweichen. Die Isothermen und Isothermen taten ihre Schuldigkeit. Die Lufttemperatur stand in einem ordnungsgemäßen Verhältnis zur mittleren Jahrestemperatur, zur Temperatur des kältesten wie des wärmsten Monats und zur aperiodischen monatlichen Temperaturschwankung.“

Offene Fragen:

Adverb + Modalwort: Frage der Terminologie. Im Duden:
Modalwort = Kommentaradverb. Modalwörter haben einige besondere Merkmale in ihrer Distribution: Können als Antwort auf Entscheidungsfrage dienen: Kommst du?

Vielleicht/Möglicherweise...

Artikel + Pronomen: Pronomen sind eine komplizierte Wortart. Manche sind durch Distribution leicht zu beschreiben:
„Stellvertreter“: Ersetzen eine Nominalphrase: Das Auto = Es.
Andere verhalten sich wie eine Mischung aus Adjektiv und Artikel: „dieser“, „manche“, „wer“, „kein“ & „kein“ wird in manchen Grammatiken sogar als Negation des unbest. Artikels „ein“ behandelt! Einzige Lösung: Alle Pronomen der „Begleiter“-Kategorie lernen!

Offene Fragen:

Konjunktionen:

Weitere Kriterien:

- a) Verknüpfen gleichwertige Kategorien: Koordinierende Konjunktionen. Der alte Mann und das Meer. (NP + NP); Er singt und sie lacht. (S + S). Er singt und lacht. (V + V) etc. ɹ Auf Satzebene „Koordinationsposition“
- b) Zwingen das Verb an Endstellung: Subordinierende Konjunktionen. *Mich freut, dass er macht das. Aber: Mich freut, dass er das macht.

Offene Fragen:

Adverbien und Partikeln:

„Die Adverbien gehören zum Widerspenstigsten und Unübersichtlichsten, was die deutsche Grammatik zu bieten hat. (...) Ganz neue Abgrenzungsprobleme stellen sich, wenn man die Partikeln berücksichtigt. Die Partikeln, diese Zaunkönige und Läuse im Pelz der Sprache, wurden lange und aus verschiedenen Gründen stiefmütterlich oder gar nicht behandelt. Heute spielen sie die wichtige Rolle einer Restklasse. Wusste man früher ein Wort nicht recht einzuordnen, so erklärte man es zum Adverb. Heute sagt man meist, es sei wohl eine Partikel.“ (Eisenberg 1999)

Partikelklassen:

Modalpartikeln

Antwortpartikeln

Negationspartikel

Steigerungspartikeln

Fokuspartikeln

Interjektionen

Sprechersignale

Hörersignale

Vergewisserungssignale

Diskursmarker

etc..... Ț mit der Gesprochene-Sprache-Forschung wurden
immer neue Gruppen „entdeckt“

Partikelklassen:

Modalpartikeln

Antwortpartikeln

Negationspartikel

Steigerungspartikeln

Fokuspartikeln

Interjektionen

Sprechersignale

Hörersignale

Vergewisserungssignale

Diskursmarker

etc..... \perp mit der Gesprochene-Sprache-Forschung wurden
immer neue Gruppen „entdeckt“

Ausweitung nötig: Zu Distribution kommt Funktion

Beispielsatz für die Einteilung von Wortarten:

„Über dem Atlantik befand sich ein barometrisches Minimum; es wanderte ostwärts, einem über Rußland lagernden Maximum zu, und verriet noch nicht die Neigung, diesem nördlich auszuweichen. Die Isothermen und Isothermen taten ihre Schuldigkeit. Die Lufttemperatur stand in einem ordnungsgemäßen Verhältnis zur mittleren Jahrestemperatur, zur Temperatur des kältesten wie des wärmsten Monats und zur aperiodischen monatlichen Temperaturschwankung.“